

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN

STADT UND SIEDLUNG
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG
WETTBEWERBE UND ENTWÜRFE
BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT
NACHRICHTENDIENST

DBZ

65. JAHR 1931

15. JULI

57·58

HERAUSGEBER • PROFESSOR ERICH BLUNCK
SCHRIFTFLEITER • REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

BERLIN SW 48



Ansicht vom Spielplatz

Fotos Arthur Köster, Berlin-Lichterfelde

PAULUS-GEMEINDEHAUS IN BERLIN-LICHTERFELDE

ARCHITEKTEN: REG.-BAUMEISTER A. D. HEINRICH SCHMIEDEN, IN GEMEINSCHAFT MIT FRITZ SCHUPP UND MARTIN KREMMER, ARCH. BDA, BERLIN • 6 ABBILDUNGEN

Die Bauanlage gliedert sich in drei Baulichkeiten: 1. Saalbau, das sogenannte Gemeindehaus, enthält Versammlungssäle und Konfirmandenräume sowie die an diese angeschlossenen Zimmer der Jugendverbände. 2. Amtshaus, enthaltend Verwaltungs- und Kassenräume der Kirchengemeinde, die Versamlungs- und Beratungszimmer des Gemeindekirchenrats, die Wohnung des Rendanten und einen Kinderhort. 3. Wohnhaus, enthaltend Wohnungen für Gemeindegliedern, den Hausmeister, eine Altsitzerin und ein Sprechzimmer des Jugendpfarrers.

Das hakenförmige Grundstück, das Platz für eine große Spiel- und Sportfläche auf dem rückwärtigen Gelände hat, wurde in der Weise aufgeteilt, daß das Gemeindehaus in der Längsachse des Spielplatzes zu stehen kam. Der Zugang von der Straße her gestaltet sich nach Art einer ansteigenden Gartenstraße, die auf eine Vorterrasse des Saalbaus mündet; sie teilt die den Vordergebäuden zugeschlagenen Gärten (s. Lageplan, S. 338). Durch die Anordnung der Vordergebäude ist ein ruhiger Vorplatz an der geschwungenen Bauflucht geschaffen worden. Im hakenförmig vor-

tretenden Flügel des Amtshauses hebt sich der Saal des Gemeindekirchenrates ausdrucksvoll heraus. Die Vordergebäude haben ihre Wohnungszugänge über Treppenhäuser, die rechts und links der Hauptzufahrt symmetrisch angeordnet sind. Die Gestaltung des Gemeindehauses in seiner Beziehung zum Spielplatz hat weitere Betonung erfahren durch die dem Platz zugekehrte Hauptterrasse als Zuschauerplatz für Gemeindeglieder bei Sport und Spiel (Abb. S. 337).

In umgekehrter Richtung kann auch der Spielplatz für große Schauveranstaltungen wie religiöse Spiele und dgl. eine vieltausendköpfige Zuschauermenge aufnehmen, während auf der Terrasse vor dem Saalbau als Bühnenhaus gespielt wird, Sechs Ausgangstüren für mittlere Auftritte bilden einen wichtigen Hintergrund durch hochgereckte Pfeilerverhältnisse. Die Konfirmandensäle rechts und links können als Bereitstellungsräume für Chormassen dienen.

Der große Versammlungsraum hat etwa 450 Reihensitzplätze, der Vorsaal etwa 200, die Hauptempore etwa 100 Reihenplätze. Die dekorative Holzbalkendecke zeigt tiefgegliederte schmale Quer-

felder, die akustischen Zwecken dienen (Abb. S. 339). Ein 6 m hohes Sperrplattenpaneel, Oregonpine silbergrau lasiert, zieht sich über alle Seiten des Hauptsaaus und auch durch die Bühnenaufbauten durch, die eine feste Architekturszenerie darstellen. An den Deckenbalken befindet sich teppichartiger Farbenschmuck.

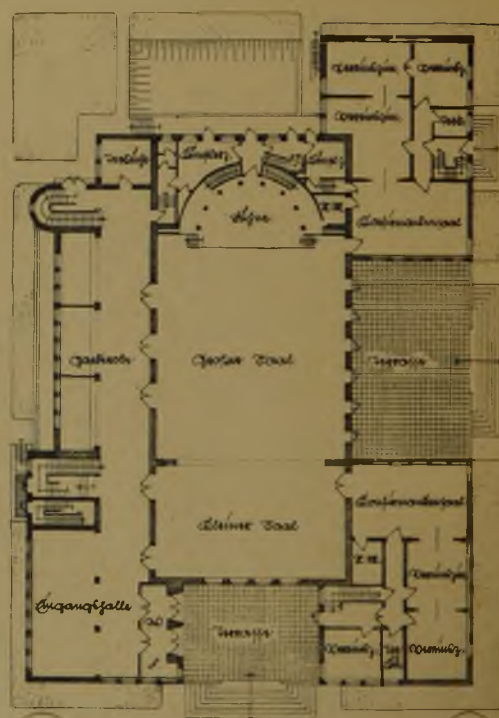
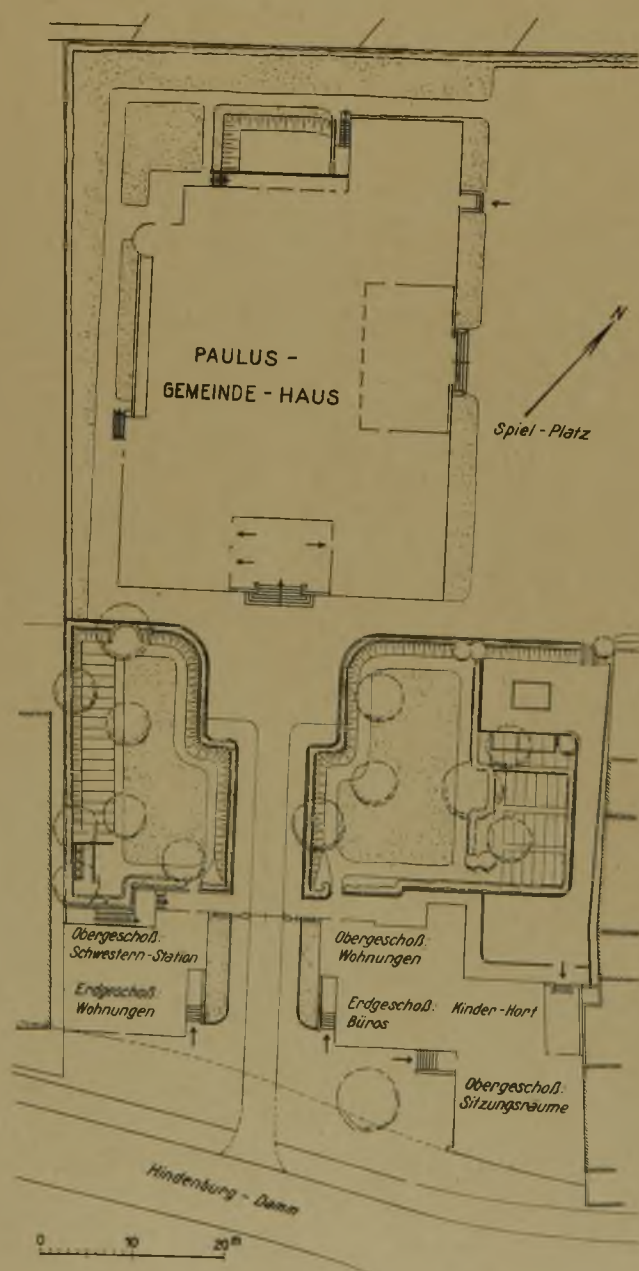
Die Tagesbeleuchtung wird durch Antikglas-scheiben, über der Bühne durch geätzte Gläser gemildert. Abendbeleuchtung erfolgt durch Zeiss-Ikon-Zweckleuchten.

Die Bühnensexhedra stellt eine Verbindung von feierlichem Architekturabschluß für die Versammlungsleitung und die Redner mit einer Spielbühne dar. Die Bühne selbst ist für jede Art dramatischer und musikalischer Vorführung geeignet, vom heroischen und Mysterienspiel bis zum kleinen Liebhabertheater, von Choraufführungen bis zur Kammermusik.

Für große szenische Aufgebote ist ein Anschluß des Bühnenhauses an die Räume des Jungmännervereins mittels eines Konfirmandensaals gegeben. Es ist Vorsorge getroffen, daß die festen Sitzreihen sich zu Tischanordnungen mit einseitiger, der Bühne zugekehrter Platzanordnung und davorbleibendem Bedienungsgang umgestalten lassen. Ferner ist eine vollwertige Kinoeinrichtung vorgesehen.

Die Jugendräume haben drei bis vier Versammlungszimmer für jeden Verein, kleine Teeküchen, im Kellergeschoß Kleiderablage und Toiletten. Bei den Jungmännern sind sportliche Brausen angelegt mit Verbindung zu einem Magazinraum unter der Bühne, wo die Möglichkeit besteht, auch gymnastisches Gerät vorzuhalten.

Im Amtshause verbindet eine durch zwei Geschosse gehende Treppendiele die Geschäftsräume mit den Sitzungsräumen. Am Windfang befindet sich das Sprechzimmer der Hortnerin. Daneben



Saalgeschoß-Grundriß 1 : 600

PAULUS-GEMEINDEHAUS IN BERLIN-LICHTERFELDE

ARCHITEKTEN: REG.-BAUMEISTER A. D.
HEINRICH SCHMIEDEN, IN GEMEINSCHAFT
MIT FRITZ SCHUPP UND MARTIN KREMMER
ARCH. BDA, BERLIN

Lageplan 1 : 800

**Tellansicht
der
Straßenseite**



**PAULUS-GEMEINDEHAUS IN BERLIN-LICHTERFELDE
ARCHITEKTEN: REG.-BAUMEISTER A. D. HEINRICH SCHMIEDEN,
IN GEMEINSCHAFT MIT FRITZ SCHUPP UND MARTIN KREMMER,
ARCH. BDA, BERLIN**



Großer Saal, Blick zur Bühne



**PAULUS-
GEMEINDEHAUS
IN BERLIN-
LICHTERFELDE**

**ARCHITEKT
REG.-BAUMEISTER A.D.
HEINRICH SCHMIEDEN,
IN GEMEINSCHAFT
MIT FRITZ SCHUPP UND
MARTIN KREMMER
ARCH. BDA, BERLIN**

**Ansicht der Westseite
mit Treppenhäusern
und Garderobenteil**

mit gartenseitigem Zugange die Horträume, bestehend aus zwei Arbeits- und Spielräumen, Dielen, Waschräumen und Toiletten für Knaben und Mädchen. Große Milchküche, alles in guter Verbindung zum Pflanz- und Spielgarten der Kinder.

Jeder der drei Bauten hat besondere Sammelheizung, das Gemeindehaus hat außerdem für die Versammlungsräume eine Lüftungsanlage erhalten (Pulsionslüftung vermittelt Ventilatorbetrieb).

Die Ausführung der Bauten geschah in Backsteinmauerwerk mit einer Verblendung von Bautzener Dreisternklinkern. Vorderbauten: teilweise massive, teilweise Holzbalkendecken. Dachstühle hölzern. Gemeindehaus: Decke des Hauptsahls massiv. Betonkonstruktionen auf Gitterträgern an der Hauptempore. Dachstuhl eiserne Gitterbinder. Niedrige Bauteile mit Holzbalkendecken, hölzerne Dachkonstruktionen. Die ganze Eindeckung in Moselschiefer nach deutscher Art.

Fußböden in den Hallen Solnhofer Platten bruchrauh. Treppen Kunststein, teilweise mit Linoleum belegt. Sonstige Fußböden mit Linoleumbelag, teilweise Korklinoleum zur Schalldämpfung. Wände zweckentsprechend tapeziert. In Verkehrsräumen einfache, lichte Farbentöne gestrichen. Im Vorsaal (Gemeindehaus) Stoffbespannung. Die Gemeinde ließ sich durch Herrn Professor Michel-Hannover akustisch beraten. Die Akustik ist für rednerische und musikalische Zwecke gleichmäßig wohl gelungen.

Für die Baulichkeiten einschließlich Außenanlagen und innerer Einrichtung, aber ohne Architektenhonorar, wurden 866 000 RM. aufgewendet. Hiervon entfallen auf reine Baukosten 726 000 RM., auf die Inneneinrichtung etwa 78 000 RM. In die Summe der inneren Einrichtung ist Orgel- und Kinoeinrichtung einbegriffen. Für Außenanlagen verblieben demnach 62 000 RM. —

NEUE BAUKUNST IN ITALIEN

ZU DEN AUSSTELLUNGEN IN ROM UND MAILAND

VON DIPLOM-INGENIEUR RICHARD ROTHSCHILD, MAILAND-BERLIN • 9 ABBILDUNGEN



Fotos Bombelli, Mailand

Casa Elettrica

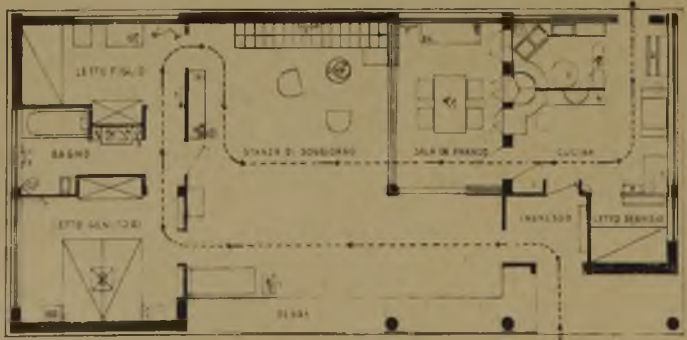
Italien steht leider bis heute noch ganz in dem Ruf, daß seine Architektur vollständig in der Nachahmung vergangener Stille erstickt sei. Daß dieser Ruf unberechtigt ist, und daß im Gegenteil gerade heute junge Kräfte am Werke sind, die italienische Baukunst von Grund auf zu erneuern, beweist eine Ausstellung, die die junge Gruppe Miar (Movimento Italiano per l'Architettura Razionale) kürzlich in Rom veranstaltete und gegenwärtig in Mailand wiederholt.

Zum Verständnis der Bedeutung dieser Ausstellung für die moderne italienische Architektur muß man sich vor Augen halten, daß die offizielle Architektur in Italien heute tatsächlich noch in großem Maße in Formen des römischen Barocks sich bewegt, oder aber, wie der in diesen Tagen

eingeweihte neue Mailänder Zentralbahnhof — dessen Entwurf allerdings auf das Jahr 1906 zurückgeht — schlimmste Blüten des Jugendstils zeigt. Um so bedeutsamer ist es daher, daß die Gruppe junger Architekten, die im Miar zusammengeschlossen sind, mit ihrer Ausstellung die Diskussion über die neue Baukunst, die schon anlässlich der vorjährigen Internationalen Kunstgewerbeausstellung in Monza begonnen hatte, in die breite Öffentlichkeit getragen hat. Die Auseinandersetzung mit der neuen Baukunst hat heute bereits alle Kreise ergriffen, und die Diskussion wird — genau wie seinerzeit bei uns — auf beiden Seiten mit größter Schärfe und unter Aufbietung aller polemischen Mittel geführt. Für uns, die wir hier vor einigen Jahren den gleichen Kampf ausgefochten haben, ist dabei interessant

ENTWURF: ARCH. FIGINI UND POLLINI

INNENEINRICHTUNG:
ARCH. FRETTE UND LIBERIA



Grundriß „Casa Elettrica“

LA PANTA DEL PIANO TERRENO



Casa Elettrica, Hauptwohnraum mit Erbnische und Treppe



**Kleinwohnungsblock in Mailand
ARCHITEKT ENRICO A. GRIFFINI**



Bar Craja in Mailand
 ARCH. L. BALDESSARI, G. POLLINI UND L. FIGINI



Außenansicht:
 Schwarzer
 belgischer Marmor,
 Schrift u. Abschluß-
 leiste oben Alumi-
 nium, eiserne Türen
 signalrot lackiert,
 Beschläge Nickel

Durchblick von der
 Bar ins Café, Fuß-
 boden weiß, grün u.
 schwarz, Wand heil-
 graues Opalglas,
 Heizröhren chrom-
 gelb, Decke signal-
 rot u. Glas, im Hinter-
 grund Wandbrunnen



Ausstellmöbel
Modeatelier auf der internationalen Kunstgewerbeausstellung in Monza 1930.
Gemeinschaftsarbeit einer Gruppe von Architekten aus Como



Vorführraum
gegen Podium
und Bar



Wohnung eines Kunstsammlers in Mailand

Herrenzimmer, Rückwand mit vier verschiedenen Hintergründen, Oberlicht über der Staffelei

ARCHITEKTEN L. BALDESSARI, G. POLLINI UND L. FIGINI

— und gelegentlich auch belustigend — daß den jungen Italienern dieselben Sünden vorgeworfen werden, die man seinerzeit uns vorwarf, nur daß sie jenseits der Alpen mit umgekehrten Vorzeichen erscheinen: hielt man uns vor, unsere Architektur sei undeutsch, sie sei vielmehr südlich-italienisch, so müssen sich unsere italienischen Freunde gegen den Vorwurf wehren, ihre Bauten seien unitalienisch, sie seien — deutsch! In dieser Phase des Kampfes um die neue Baukunst in Italien — denn bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Italien ist der Vorwurf „unitalienisch“ zu sein, der schwerste, der einen treffen kann, und er ist imstande, den Betroffenen in jeglicher Möglichkeit, seine künstlerischen Ideen zu manifestieren, zu behindern — ist es von besonderer Bedeutung, daß Mussolini selbst die Ausstellung der jungen modernen Architekten eröffnet hat. Hiermit ist die Periode des Totschweigens und der absoluten Ächtung der modernen Bewegung ein für allemal zu Ende, und es beginnt die zweite, bedeutend schwierigere Phase des Kampfes, das Ringen um die Führung.

Bei der Beobachtung dieses Kampfes interessiert uns natürlich in erster Linie, welcher Art die künstlerischen Kräfte sind, um die es hier geht. Wir bringen heute eine kleine Auswahl von Arbeiten der jungen Italiener, die auf den beiden Aus-

stellungen gezeigt wurden. Das typisch Italienische dieser Arbeiten wird vielleicht im ersten Augenblick und vor allem durch das Mittel der Photographie nicht sofort klar zutage treten. Und doch könnten diese Bauten alle nicht in einem beliebigen anderen Lande stehen. Es ist ja vielleicht eines der stärksten Charakteristika des neuen Bauens, daß Momente der Atmosphäre, des Bodens, der Landschaft und nicht zuletzt des Volkscharakters eine immer größere Rolle in ihm spielen, unbeschadet der vorhandenen internationalen Gemeinsamkeiten. Und gerade diese Momente machen auch die gezeigten Arbeiten eben zu typisch italienischen: wobei wir noch hinzufügen können, daß sie auch qualitativ durchaus den guten Arbeiten moderner Architekten in jedem anderen Lande an die Seite zu stellen sind.

Nachschrift der Redaktion. Daß die Welle der neuen baulichen Gestaltungsweise auch Italien ergriffen hat, geht aus den abgebildeten Bauten und Inneneinrichtungen hervor, deren Wert als durchaus ungleichartig angesprochen werden muß. Neben schlichten Lösungen finden sich gesuchte, unsachliche Durchbildungen. Eine besondere, etwa nationale, Note gegenüber dem, was seit einiger Zeit zumal in Deutschland gemacht wird, ist kaum zu erkennen. Aber auch hier ist die ausreifende Entwicklung abzuwarten. —

AUS DER DEUTSCHEN BAUAUSSTELLUNG IN BERLIN



Fotos Klinke & Co., Berlin

Das Glasmonument in Glasbeton „System Luxfer“ der Deutschen Luxfer-Prismen G. m. b. H., Berlin-Weißensee, zeigt die verschiedenartige Verwendbarkeit für befahrbare Glasoberlichte, Glasdächer u. Glaswände in massiver und hohler isolierender Konstruktion



Der Pavillon des Adolf Lauster & Co. Travertinwerkes, Cannstatt, bringt die Anwendung von Steinmetz-, Platten- und kunstgewerbl. Arbeiten für Außen- und Innenarchitektur in gesägter, geschliffener und polierter Oberflächenbehandlung zum Ausdruck

ENTWURF
PROF. POELZIG

Foto A. Köster, Berlin

Das Haus in Altkupfer-Bauweise der Hirsch Kupfer- u. Messingwerke A.-G., Berlin
 Wände Holzrahmen, außen gestanzte Kupferplatte, innen reliefartig gepreßte Stahlblechplatte mit abwaschbarer Ölfarbe, dazw. Metallasbestit - Filzzellen - Isolierung. Decken gepreßte Stahlblechplatten wie vor. Dach Kupfer auf nummerierten Balken mit Schalung. Kosten des nebenstehenden Hauses ab Werk einschl. Installation der elektrischen, Gas- und Wasserleitungen, eingebauter Schränke, Fußböden, Treppen, Fenster u. Türen, ohne Fundamente, in 24 Stunden fertig aufgestellt 10900 M.



Foto E. Leitner, Charlottenburg
 Der Kollektiv-Ausstellungsstand der Schlosserzinnware Berlin bringt eine umfangreiche Zusammenstellung von Erzeugnissen, die Qualität und Leistungen dieses Handwerks beweisen



Zierbrunnen in dunkelbrauner Keramik der durch ihre ornamentale und figürliche Baukeramik bekannten Richard Blumenfeld Aktiengesellschaft, Velten Mark

BILDHAUER
ROBERT ELSTER, BERLIN

Im Hintergrund Pavillon der Ziegelei Arthur Lucke, Güsen, Bez. Magdeburg. Wände rote unsortierte Maschinen-Handstrichsteine in lebhaft verschiedener Schattierung. Schrift aus hartgebrannten dunklen Halbsteynen

ENTWURF
ARCHITEKT EMIL RÖSEL, BERLIN

Foto M. Krajewsky, Charlottenburg

Der Rundbau der Gebrüder Frießecke, Kunststeinwerke, Berlin, mit Unterstützung des Deutschen Zementbundes G. m. b. H. Pfeiler mit dunklen Lisenen aus drei Werksteinen und Nischen. Betonwerkstein als Beton - Muschelkalk, Beton - Porphyrt und Beton - Travertin. Das schwarze Gesims, die vorgelagerte Schwelle u. die Brüstungsfüllungen Innen und außen haben durch Abblasen körnige Wirkung erhalten. Vordach fünf Betonwerksteine m. Eisenbetonkonstruktion

ENTWURF
ARCH. PROF. SIEDLER,
BERLIN



Foto E. Leitner, Charlottenburg